

Gunilla Fincke

Überwältigende Mehrheit der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fühlt sich in NRW zu Hause Ergebnisse des SVR-Integrationsbarometers zum Heimatgefühl in Nordrhein-Westfalen

Eine überwältigende Mehrheit der Menschen mit Migrationshintergrund fühlt sich in Nordrhein-Westfalen zu Hause. 93,5 Prozent fühlen sich an ihrem Wohnort zu Hause, 60,3 Prozent davon sogar sehr. Das zeigt, wie stark lokale und regionale Bindungen auch bei der Zuwandererbevolkerung sind. Ihr Heimatgefühl unterscheidet sich kaum von dem der Mehrheitsbevölkerung: Von ihnen fühlen sich 95,8 Prozent an ihrem Wohnort zu Hause, 65,9 Prozent davon sehr zu Hause. Frauen fühlen sich insgesamt etwas stärker in NRW zu Hause als Männer.

Zu diesem Ergebnis kam eine telefonische Befragung von 1.934 Personen mit und ohne Migrationshintergrund in der Region Rhein-Ruhr¹, die im Rahmen des Integrationsbarometers von der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH durchgeführt wurde. Dabei wurden eigens für die NRW-Stiftung zusätzliche Fragen zum Heimatgefühl in NRW erhoben. Die Umfrage wurde von der Stiftung Mercator gefördert.

Hervorzuheben ist die doppelte Perspektive, die durch die Befragung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erreicht wird. Dadurch werden die Einschätzungen und Bewertungen beider Seiten der Einwanderungsgesellschaft sichtbar. Eine Stärke der Befragung ist außerdem der überproportional hohe Anteil der Befragten mit Migrationshintergrund (81,5 Prozent in der Region Rhein-Ruhr). Dies ermöglicht eine genauere Auswertung zum Beispiel nach erster und zweiter Generation sowie nach Herkunftsgruppen. In der Auswertung werden die Daten gewichtet und sind somit für die Bevölkerung in der befragten Region Rhein-Ruhr repräsentativ.

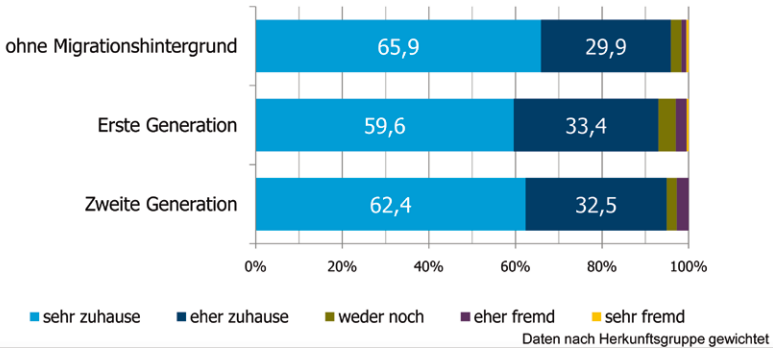
Bei den Zuwanderern ist das Heimatgefühl der in Deutschland geborenen zweiten Generation etwas stärker als das der selbst zugewanderten ersten Generation. 59,6 Prozent der ersten Generation fühlen sich sehr zu Hause in

Abbildung 1

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration



Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnort in NRW ...?



Eine Initiative von:

Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körber-Stiftung, Vodafone Stiftung und ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

NRW, bei der zweiten Generation sind es 62,4 Prozent. Das ist ein Anstieg um fast drei Prozentpunkte und somit eine Annäherung an die Werte der Befragten ohne Migrationshintergrund. Die Angehörigen der ersten Generation fühlen sich umso stärker zu Hause in NRW, je länger sie in Deutschland leben. Heimatgefühle wachsen also mit der Zeit. (Abb. 1)

Die Befragung zeigt auch, dass sich Diskriminierungserfahrungen negativ auf das Heimatgefühl auswirken. Wer angibt, im vergangenen Jahr Diskriminierung erlebt zu haben, fühlt sich deutlich weniger zu Hause und identifiziert sich stärker mit dem Herkunftsland. Dies gilt insbesondere für die zweite Generation. Gegen Diskriminierung muss also nicht zuletzt auch deswegen vorgegangen werden, um eine Entfremdung der Betroffenen zu vermeiden.

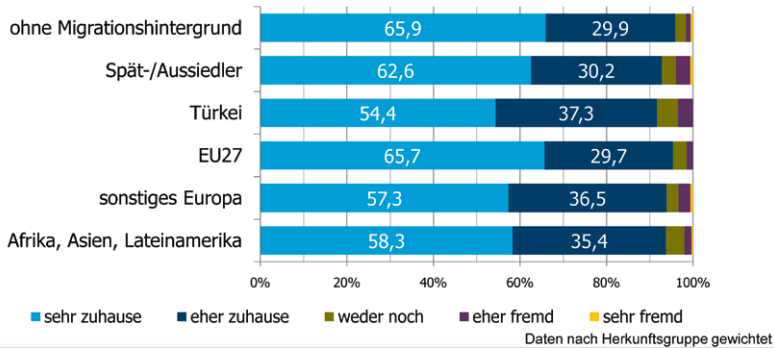
Auch innerhalb der Herkunftsgruppen sind Unterschiede festzustellen. Befragte, die selbst oder deren Eltern aus einem der 27 EU-Mitgliedstaaten zugewandert sind, fühlen sich zu 65,7 Prozent sehr zu Hause in NRW. Das entspricht dem Wert der Befragten ohne Migrationshintergrund. Bei den an-

Abbildung 2

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration



Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnort in NRW ...?



Eine Initiative von:
Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körber-Stiftung, Vodafone Stiftung
und ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

deren Herkunftsgruppen liegen die Werte etwas niedriger: bei der Gruppe der Spät-/Aussiedler um drei Prozentpunkte. Befragte aus Afrika, Asien und Lateinamerika fühlen sich zu 58,3 Prozent sehr zu Hause. Zuwanderer aus europäischen Ländern, die nicht der EU angehören, zum Beispiel aus Russland, fühlen sich zu 57,3 Prozent sehr zu Hause. Das Heimatgefühl von Zuwanderern türkischer Herkunft bewegt sich auf hohem Niveau, ist aber mit 54,4 Prozent vergleichsweise am schwächsten ausgeprägt. Dies bestätigt andere Untersuchungen, die ebenfalls etwas stärkere Fremdheitsgefühle bei Menschen türkischer Herkunft feststellen. Kennzeichnend bleiben aber auch für Türkischstämmige ihre starken Verbindungen zu NRW: Mehr als die Hälfte von ihnen fühlt sich an ihrem Wohnort in NRW sehr zu Hause. (Abb. 2)

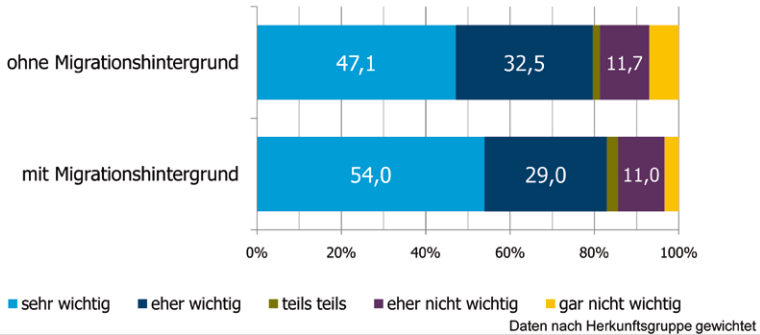
Die positiven Ergebnisse werden dadurch bestärkt, dass Heimat für alle Befragten einen hohen Stellenwert hat. 79,6 Prozent der Befragten ohne Migrationshintergrund finden es wichtig, an einem Ort zu leben, der für sie Heimat ist. Für Personen mit Migrationshintergrund gilt dies mit 83,0 Prozent sogar

Abbildung 3

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration



Wie wichtig ist es für Sie, dass der Ort, an dem Sie leben, Ihre Heimat ist?



Eine Initiative von:
Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körber-Stiftung, Vodafone Stiftung und ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

etwas mehr. Bei den Zuwanderern sagen 54,0 Prozent, es sei für sie „sehr wichtig“, an einem Ort zu leben, der ihre Heimat ist (Mehrheitsbevölkerung: 47,1 Prozent). Besonders wichtig ist dies Personen türkischer Herkunft und Spät-/Aussiedlern. Demnach ist den Menschen trotz aller globalen Vernetzungen Heimat wichtig und sie fühlen sich auch zu Hause. Positiv hervorzuheben ist, dass diejenigen Befragten, denen es besonders wichtig ist, sich zu Hause zu fühlen, sich auch tatsächlich stärker in NRW zu Hause fühlen. (Abb. 3)

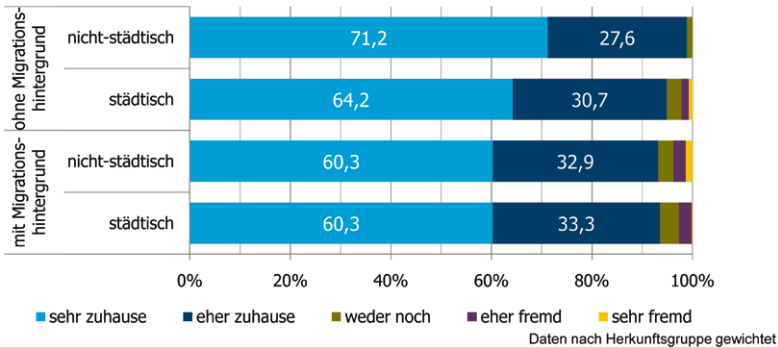
Auch das Alter spielt eine Rolle. Mit höherem Alter finden es die Befragten wichtiger, an dem Ort zu leben, den sie als Heimat bezeichnen. Hingegen ist es mit zunehmender Bildung weniger wichtig, an dem Ort zu leben, der Heimat bedeutet. Menschen mit hohem Bildungsniveau – egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund – entsprechen etwas mehr dem Bild des flexiblen und mobilen Menschen: Heimat bedeutet ihnen auf hohem Niveau etwas weniger. Ein Unterschied ist auch je nach Größe des Wohnortes festzustellen: Bei der Mehrheitsbevölkerung haben diejenigen, die in ländlichen Gebieten oder

Abbildung 4

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration



Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnort in NRW ...?



Eine Initiative von:

Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körber-Stiftung, Vodafone Stiftung und ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

in städtischen Randgebieten leben, mit 71,2 Prozent deutlich stärkere Heimatgefühle als Städter (64,2 Prozent). Bei Zuwanderern gibt es diesen Unterschied nicht. (Abb. 4)

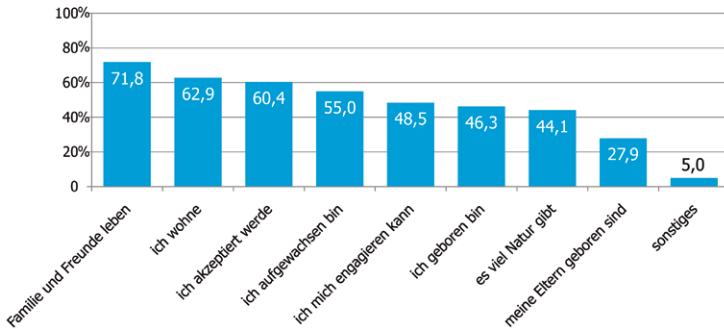
Was genau bedeutet Heimat für Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte? Bei der Befragung konnten mehrere Kriterien genannt werden. Familie und Freunde spielen mit Abstand die wichtigste Rolle. 71,8 Prozent der Befragten bejahten die Aussage „Heimat ist der Ort, an dem Familie und Freunde leben“. An zweiter Stelle folgen pragmatische Erwägungen: Für 62,9 Prozent ist Heimat der Ort, an dem sie wohnen. Erst an vierter Stelle liegt mit 55,0 Prozent der Ort, an dem man aufgewachsen ist. Der Geburtsort liegt mit 46,3 Prozent noch dahinter. Um sich heimisch zu fühlen, ist wichtiger, ob man sich am Wohnort akzeptiert fühlt. Dies gaben 60,4 Prozent der Befragten an. Auch die Möglichkeiten, sich dort zu engagieren, und „viel Natur“ werden genannt, spielen aber mit 48,5 und 44,1 Prozent eine geringere Rolle.

Abbildung 5

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration



Heimat ist der Ort, an dem ...



Daten nach Herkunftsgruppe gewichtet

Eine Initiative von:

Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körber-Stiftung, Vodafone Stiftung und ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Die Wichtigkeit, die den einzelnen Antwortmöglichkeiten zugeschrieben wird, ist bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund die gleiche. Unterschiedliche Bewertungen im Detail sind vor allem zwischen Zuwanderern der ersten Generation und der Mehrheitsbevölkerung festzustellen. So spielt der Geburtsort für die Mehrheitsbevölkerung kaum eine Rolle; ein Drittel der ersten Generation nennt hingegen den Geburtsort als Heimat. Die zweite Generation nähert sich in dieser Frage stark der Mehrheitsgesellschaft an. Das gilt auch für die Bedeutung von Freunden und Familie für das Heimatgefühl. Dies ist für die Mehrheitsbevölkerung und die zweite Generation gleich wichtig und doppelt so wichtig wie für die erste Generation. Hier dürfte eine Rolle spielen, dass deren Familie und Freunde zum Teil im Herkunftsland leben und somit nicht zum Heimatgefühl am Wohnort beitragen können. (Abb. 5)

Darüber hinaus konnten die Befragten Heimat auch offen beschreiben. Dabei wurden zum einen Elemente eines kulturellen und emotionalen Zugehörigkeitsgefühls genannt (zum Beispiel Heimat ist da, wo man meine Sprache

spricht; wo das Herz ist; wonach man Heimweh hat, wenn man weg ist) und zum anderen Aspekte, die für Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten wichtig sind: Heimat ist der Ort, der mir materielle Sicherheit durch Arbeit ermöglicht und wo ich meine Pläne verwirklichen kann (der Ort, an dem ich in Frieden und Ruhe leben kann; wo ich die meisten Möglichkeiten habe). Häufig genannt werden auch Dinge, die für einen überindividuellen Sinnzusammenhang stehen: Heimat ist der Ort, wo Menschen frei und gerecht behandelt werden; wo schon Generationen vor mir gelebt haben und meine Kinder geboren sind.

Fazit

- Der Heimatwunsch von Menschen ist groß, unabhängig davon, ob sie Einheimische oder Zuwanderer sind. Aufgabe von Politik und Gesellschaft ist es, dass sich alle Bürger ungeachtet ihrer Herkunft in Nordrhein-Westfalen zu Hause fühlen.
- Die Daten zeigen ein stärkeres Heimatgefühl der zweiten Generation. Ihre Bewertungen nähern sich insgesamt den Einschätzungen der Mehrheitsbevölkerung an.
- Soziale Beziehungen sind besonders wichtig. Für Zuwanderer haben eine alltäglich gelebte Anerkennung und Diskriminierungsfreiheit einen hohen Stellenwert. Wichtig sind auch Engagement und Naturerleben. Hier kann die NRW-Stiftung ansetzen.
- Heimat stellt sich nicht von selbst ein, man muss sie (sich) schaffen. Dabei gilt: Der Begriff darf nicht denjenigen überlassen werden, die ihn zur Ausgrenzung missbrauchen. Aufgabe für uns alle ist, Heimat inklusiv zu gestalten.

¹ Die Befragung wurde in Städten wie zum Beispiel Düsseldorf, Köln, Bonn, Dortmund, Essen und Gelsenkirchen sowie in städtischen Randgebieten und nicht-städtischen Gebieten durchgeführt.